

Schaffhauser Jazzfestival 2017

Festival-Vorschauen



Installation: Werner Knöpfel Foto: BüroBureau

Schaffhauser
Kantonalbank

prohelvetia

2
Kantonalbank

Schaffhauser Kantonalbank

MIGROS
Kulturpartner

Kultur
Partner

ERNST
GÖHNER
STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG

Vom Solo bis zur 66-köpfigen Combo

Die 28. Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals vom 10. bis zum 13. Mai ist eine im Kleinen wie im Grossen facettenreiche Werkschau.

VON ALFRED WÜGER

Eine familiäre Angelegenheit war die Pressekonferenz, zu der die Macher des Schaffhauser Jazzfestivals, Urs Röllin, Hausi Naef und Barbara Achermann, gestern geladen hatten, denn ausser den «Schaffhauser Nachrichten» war niemand gekommen ...

Auf stärkeres Medieninteresse dürfte indes dann das Festival selber stossen, das am 10. Mai beginnt und am 13. Mai zu Ende geht. Aber schon vorher, am 6. Mai, wird das Jazzfestival optisch und akustisch in Erscheinung treten, wenn es zu einer, wie Hausi Naef

«Die Zusammenarbeit mit dem Lucerne Festival am Eröffnungsabend zeigt unseren Stellenwert auf.»

Urs Röllin

Co-Organisator Schaffhauser Jazzfestival

mit einem Schmunzeln sagte, «spontane Werbeaktion» kommt. Dabei wird das zwei auf zwei Meter grosse, vom Künstler Werner Knöpfel zusammengeweissste Metallobjekt, das von Andri Winteler für das Plakat fotografiert wurde, eine Hauptrolle spielen. Urs Röllin: «Ein in der Herstellung so aufwendiges Plakat haben wir noch nie gehabt.»

Versteckte Novitäten und Perlen

Es hat auch noch nie der Tessiner Startrompeter Franco Ambrosetti in der Neustadt-Bar gespielt. «Es ist absolut notwendig, dass man für dieses Konzert einen Platz reserviert. Am besten jetzt schon.» In der Neustadt-Bar gibt es nämlich nur 70 Plätze. Dass Franco Ambrosetti in einem so kleinen Lokal auftritt, ist im Grunde als Sensation zu werten.

Die Novitäten des diesjährigen Schaffhauser Jazzfestivals sind ein wenig versteckt. So ist am Eröffnungsabend im Stadttheater nicht nur der zurzeit wohl innovativste Perkussionist der Schweizer Jazzszene, Julian Sartorius – übrigens auch als Maler ein eigenständiger Künstler –, solo zu erleben, sondern im Anschluss an seinen Auftritt auch



Die Macher des Schaffhauser Jazzfestivals – Urs Röllin, Hausi Naef und Barbara Achermann – präsentieren in der Kammgarn die 28. Ausgabe der inzwischen etablierten und traditionellen aktuellen Werkschau des Schweizer Jazz. Bild Selwyn Hoffmann

Andy Schaerers Big Wig. Urs Röllin dazu: «66 Musikerinnen und Musiker stehen gemeinsam auf der Jazzfestivalbühne, das hat es in Schaffhausen so noch nie gegeben.» Auch dass die Schaffhauser Organisatoren vom Lucerne Festival

angefragt wurde, ob Schaerers Auftritt im Rahmen des Jazzfestivals möglich sei, ist ein Novum: «Das zeigt uns, was wir mittlerweile für einen Stellenwert in der Schweizer Szene erreicht haben», sagt Urs Röllin nicht ohne Stolz.

Das Ende des Purismus «Am spannendsten ist es, wo die verschiedenen Stile ineinanderfliessen»

Was der Programmleiter Dominik Burkhalter, selber aktiver Musiker, ins TapTab zaubert, ist programmatisch für die Entwicklung, die der Jazz – und wohl auch viele andere Stile – in Zukunft nehmen wird: «Von Live-Electro über Soul bis Rap soll alles Platz haben.» Urs Röllin: «Am spannendsten ist es, wo die verschiedenen Stile ineinanderfliessen.»

Am Freitag sind auf der grossen Bühne drei Bands zu hören, die noch nie in Schaffhausen gespielt haben: Christoph Irmiger – er ist gerade sehr erfolgreich in Finnland und in Norwegen auf Tour – macht mit seinem Quintett einen Abstecher nach Schaffhausen,

ausserdem der Genfer Pianist Florian Favre und der Bassist Luca Sisera.

Am Samstag richtet sich das Augenmerk auf den Schaffhauser Gitarristen Urs Vögeli, der seine neue CD taufte. Dasselbe tut Colin Vallon mit seinem Trio, und nicht unerwähnt bleiben soll, dass ein Altmeister der Schweizer Schlagzeuger, Fredy Studer, sich auf das Hochseil des Solospiels wagt. Einen versöhnlichen Abschluss mit groovigem Jazz, wie er früher einmal Mode war, macht dann der Genfer Pianist Andres Jimenez.

Fazit: Dieses Jahr sind alle Regionen der Schweiz per Jazz in Schaffhausen, mit Luca Sisera auch ein Bündner. (Wü.)

Dass das alles ohne Geld nicht zu machen ist, ist eine Plattitüde. Die Organisatoren sind denn auch den Sponsoren von Kanton und Stadt Schaffhausen über die Schaffhauser Kantonalbank, dem Hauptsponsor bis zur Stanley-Thomas-Stiftung, die dieses Jahr wieder dabei ist, dankbar. Barbara Achermann, die Finanzerin des Schaffhauser Jazzfestivals, beziffert das Budget dieses Jahr auf 320 000 Franken.

Ein Starjournalist legt Platten auf

Eine weitere Novität ist, dass der «Zeit»-Journalist und langjährige Fan des Schaffhauser Jazzfestivals, Uli Stock, im Haberhaus und in der bereits erwähnten Neustadt-Bar Musik aus seiner Privatsammlung spielt. Ein Zückerchen ist das Stilmixprogramm unter der Ägide von Dominik Burkhalter im TapTab, und intellektuellen Genuss bieten die Jazzgespräche, die dieses Jahr bereits zum 14. Mal durchgeführt werden, zum ersten Mal kuratiert von der Musikerin und Arrangeurin Sarah Chaksad. Und pünktlich zum Festival erscheint ein Buch, in dem die letzten drei Jahrgänge der Jazzgespräche dokumentiert sind.



aktuell und authentisch: Colin Vallon tritt beim 28. Schaffhauser Jazzfestival auf

Foto: Manfred Rinderspacher

eingeladen, die ein breites Spektrum großorchestralen Musizierens umfassen, von klassischer Big Band Musik über Elemente afrikanischer- Minimal- und elektronischer Musik bis zu Techno-Anklängen. Gegenpol zu dem „Gebläse“ bilden die Pianisten Shai Maestro und Johannes Bigge im Trioformat, sowie der im Sinti-Swing verwurzelte Gitarrist Giovanni Weiss mit Django Deluxe. Info: www.bingen-swingt.de

Eröffnet wird das **moers festival** am 2.6. mit dem US-amerikanischen Jazz-Trio The Bad Plus sowie der Singer-Songwriterin Julien Baker. „Beide Namen stehen stellvertretend für zwei Musikrichtungen, die die Besucher über die Pfingstfestspiele in der Grafenstadt zu hören bekommen“, verkündet der neue Festivalleiter Tim Isfort, der sehr froh ist angesichts seiner kurzen Vorbereitungszeit diese beiden Acts verpflichten zu können. Das Gesamtprogramm des moers festival wird am 6.4. bekannt gegeben. Info: www.moers-festival.de

Das 28. **Schaffhauser Jazzfestival** wird vom 10.-13.5. Schaffhausen zur Hauptstadt des aktuellen Schweizer Jazz machen. Der künstlerische Leiter Urs Röllin versteht das Schaffhauser Jazzfestival als eine Werkschau, d. h. die Schweizer Jazz-Szene soll belichtet

werden, dabei sind Aktualität und Authentizität oberstes Kriterium. Dafür genießt das Festival auch große Beachtung in der Schweiz und weiter über die Grenzen hinaus, und deshalb wird das Festival von der öffentlichen Hand und vielen Stiftungen auch tatkräftig unterstützt. Zur Eröffnung wird es in Zusammenarbeit mit dem Lucerne Festival Academy Orchestra im Stadttheater Andreas Schaeerers „The Big Wig“ präsentieren. Zuvor steht der Rhythmus-Magier Julian Sartorius, der in der Schweizer Perkussions- und Trommelkunsttradition verwurzelt ist, auf der Bühne. Am 11.5. tritt der Pianist Colin Vallon mit seinem Trio neben Julian Sartorius auf, danach wird sich Fredy Studer mit einem dreiteiligen Solo-Zyklus vorstellen. Am 12.5. teilen sich Lucas Siseras „Roofer“ und Christoph Irniger die Bühne, sowie der Genfer Pianist Florian Favre. Der 13.5. wird zeigen wie junge JazzmusikerInnen wie Urs Vögeli mit Ghost Town, Simon Spiess mit Naya, dem bekannten Rapper aus Genf und dem an der Tradition des Post Bop angesiedelten Pianisten Andres Jimenz die Tradition hochhalten, jedoch auch neue Strömungen einfließen lassen und so die Grenzen erweitern. Zwei weitere Bühnen ergänzen auch dieses Jahr das Hauptprogramm, da ist zum einen die Neustadt-Bar, in der Franco Ambrosetti auftritt und zum anderen der TapTab Club, in dem Dominik Burkhalter Sounds und Ästhetik einer jüngeren Szene bietet, sowie sich das Avant Art Duo JPTR und das Future R&B Duo TRUE vorstellen. Die neue Kuratorin der Schaffhauser Jazzgespräche, bei denen es um das Thema „Wenn Jazz per se politisch ist – wie ist das mit der Schweizer Volksmusik?“ geht, ist die Basler Saxophonistin, Komponistin und Arrangeurin Sarah Chaksad. Medienpartner ist das Schweizer Radio und Fernsehen SRF, sowie WDR 3. Info www.jazzfestival.ch

28: SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL



Andreas Schaerer

Im Vorjahr gelang es den Festivalmachern Urs Röllin, Barbara Ackermann und Hans Naef den bekanntesten Schweizer Jazzexport in die Geburtsstadt zurückzuholen: Im Zentrum des wichtigsten Festivals für den aktuellen Schweizer Jazz stand die Pianistin Irène Schweizer mit der offiziellen Feier zum 75. Geburtstag. Gerade haben die Schaffhauser ihr neues Programm

bekanntgegeben: Am Eröffnungstag sind im Stadttheater Schaffhausen Julian Sartorius solo angekündigt sowie Andreas Schaerer „The Big Wig – Hildegard Lernt Fliegen & Lucerne Festival Academy Orchestra Alumni“.

Im traditionellen Spielort des Festivals, dem Kulturzentrum Kammgarn, stehen das Colin Vallon Trio, Sarah Chaksad Orchestra, Christoph Irriger – Pilgrim, Florian Favre Trio, Luca Sissera ROOFER, Ghost Town, Simon Splett Trio feat. Nya und das Andres Jimenez Quintett auf dem Programm. Das Franco Ambrosetti Quartett wird an zwei Abenden in der Neustadt-Bar spielen. Die Schaffhauser Jazzgespräche werden erstmals von der jungen Basler Saxofonistin Sarah Chaksad geleitet. Das **Schaffhauser Jazzfestival** findet vom **10. bis 13. Mai** statt.

Weiterführende Links

[Schaffhauser Jazzfestival](#)

Text Christian Broecking, Stefan Franzen & Martin Laurentius

Foto Lucerne Festival/Priska Ketterer

SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE – PALAVER UM DEN JAZZ

In der afrikanischen Kultur bedeutet das Wort Palaver "Versammlung" und gehört zu den guten Umgangsformen, um, etwa unter Hochrangigen oder Fachleuten, über wichtige Angelegenheiten zu sprechen. Beim 14. Schaffhauser Jazzpalaver ist das Wort treffend: Es geht um Volksmusik, um ursprüngliche Musiken, aus denen der Jazz einst entstanden ist, um ethnische Musik, die ihn seither so mannigfaltig beeinflusst haben. Gleichermassen waren und sind soziale und politische Umstände für die Jazz-Entwicklung mit entscheidend. Auch Politik gehört deshalb in unser Palaver.



Sarah Chaksad, Kuratorin der Ausgabe 2017

Angeregt zum Thema Volksmusik, Politik und Jazz haben die allgemeine politische Lage mit all den Migrationsbewegungen der letzten Jahre und damit die zentrale Frage nach Identität, nach Orientierung – die Besinnung auf eigene Wurzeln als Voraussetzung für die Offenheit, für die der Jazz wie kaum eine andere Musik steht.

Nach Patrik Landolt, Christian Rentsch, Frank von Niederhäusern und Michael Zollinger hat nun bis 2019 Sarah Chaksad die Leitung der Schaffhauser Jazzgespräche übernommen: In Zusammenarbeit mit dem Schaffhauser Jazzfestival, das der Veranstaltung den Rahmen gibt, mit der Hochschule Luzern – Musik, der Zürcher Hochschule der Künste, dem Jazzcampus der Musik-Akademie Basel/FHNW und dem Schweizer Musik Syndikat (SMS). Langjähriger Partner für die Buchpublikationen bleibt der Chronos Verlag, der die Veranstaltung jeweils Revue passieren lässt.

Sarah Chaksad ist 1983 in Wohlen geboren, liess sich in Bern zur Lehrerin ausbilden, studierte in Basel Jazz, ist Saxophonistin, kom-

pioniert für ihr 15-köpfiges Orchestra, leitet den Club im Jazzcampus und betreut dort auch das neue Focusyear.

Was zum Teufel hat der Jazz mit Politik und Schweizer Volksmusik am Hut?

"Volksmusik" – Tango, Flamenco, Salsa, Muzette, Klezmer – befruchtet in vielen Ländern den Jazz. Wieso ist das in der Schweiz anders? Was hat der Tango, was die Appenzeller Folklore nicht hat? "Jazz ist stets politisch", sagt der amerikanische Saxophonist Mark Turner. Wir leben in einer Zeit medialer Überflutung und zunehmender Verunsicherung, in der sich Fremdenfeindlichkeit und Sparhysterie breit machen. Wie reagieren wir im Jazz darauf? Wie artikuliert sich politisches Engagement in unserer musikalischen Praxis? Solchen Fragen gehen die 14. Schaffhauser Jazzgespräche im Rahmen des 28. Schaffhauser Jazzfestivals nach und vergleichen die Einflüsse von Politik auf Volksmusik und Jazz, hier und anderswo.

SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE 2017

13. MAI 2017, 13.00 – 18.00 UHR – FOYER, HOTEL RÜDEN, SCHAFFHAUSEN. EINTRITT FREI

DAS PROGRAMM

13.00 Uhr
Jazz und Traditionelle Musik – Eine Dauer-Affäre
 Impulsreferat von **Jürg Solothurnmann**
 (Publizist, Saxophonist und Musikwissenschaftler)

13.40 Uhr
Wir, der Jazz und die Volksmusik in der Schweiz
 Jazz hat seine Ursprünge in den USA, weshalb sich als Musikerin, Musiker in der Schweiz trotzdem mit unserer heimischen traditionellen Musik auseinandersetzen und Verbindungen suchen? Wo treffen sich der Jazz und die Volksmusik – wo driften sie auseinander?

Diskussionsrunde mit: **Corin Curschellas (Musikerin, Schauspielerin, Weltbürgerin)**, **Daniel Woodtli (Musikant)**, **Gregor Hilbe (Musiker und Leiter Profil Jazz und Pop ZHdK)**, **Johannes Rühl (Künstlerischer Leiter des Festivals Alpentöne)**
 Moderation: **Theresa Beyer (Musikjournalistin)**

14.30 Uhr
Junge Stimmen zum Thema Volksmusik und Politik im Jazz
 Studierende der Musikhochschulen beschäftigen sich mit verschiedenen Fragen rund um das Thema Volksmusik und Politik im Jazz und präsentieren ihre Auseinandersetzung damit. Dabei geht es unter anderem um die Fragen, was "Volksmusik und Jazz" für die Jazzstudierenden heute bedeutet, welchen Bezug sie dazu haben und ob etwas davon in ihre musikalische Arbeit einfliesst.

Mit: **Yumi Ito (Sängerin)**, **Lisa Hoppe (Bassistin)**, **David Cogliatti (Pianist)**, **Xaver Rüegg (Bassist)**, **Tapiwa Svosve (Saxophonist)**, **Stoph Ruckli (E-Bassist)**

15.15 Uhr
Pause

15.45 Uhr
"Jazz ist immer politisch." Stimmt der Satz von Mark Turner? Und wenn ja, wie müsste dieser Jazz klingen?
 Impulsreferat von **Michael Rüsenberg (Musikpublizist)**

16.10 Uhr
Jazz und Politik

Der Jazz war immer eine gesellschaftsrelevante Musik. Wie wirkt er auf die Gesellschaft heute? Was sind die Aufgaben der Jazzerinnen und Jazzler im Dialogfeld von Musik und Gesellschaft? Sollten wir politische Stellung beziehen? Fliesset die aktuelle politische Weltlage in unser Schaffen ein? Wenn ja, inwiefern?

Diskussionsrunde mit: **Christoph Baumann (Musiker)**, **Hans Feigenwinter (Musiker)**, **Julia Hülsmann (Musikerin)**, **Michael Rüsenberg (Jazzkritiker)**
 Moderation: **Theresa Beyer (Musikjournalistin)**

17.00 Uhr
Buch-Vernissage Schaffhauser Jazzgespräche "Edition 5"

17.15 Uhr
Das Schweizer Musik Syndikat SMS und die HSLU – Musik laden zum Apéro

Vier bekannte Persönlichkeiten der Szene – allesamt Gäste der Schaffhauser Jazzgespräche 2017 – äussern sich gegenüber JAZZ'N'MORE bereits im Vorfeld zu Fragen, die an den Schaffhauser Jazz-gesprächen diskutiert werden:



Corin Curschellas (Musikerin, Schauspielerin, Weltbürgerin)

Warum setzt Du Dich als heutige Musikerin mit Schweizer Volksmusik auseinander?

Der Wegzug aus Graubünden und der Schweiz und die jahrelange Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musiker aus Welt-Kulturkreisen ermöglichten mir einen objektiveren Blick auf die "eigene Kultur". Ich fand einen unbefangenen Zugang zu meinen romanischen "roots": Die Wurzeln dieser Volkslieder sind im Wesentlichen archaisch, chanzuns popularas romanisches sind Worldmusic, Teil meiner Herkunft und Identität! Ich interpretiere das romantische Liedgut fortwährend weiter, saniere, renoviere und blesse den Kern, die Substanz. Tradition ist eine Zeitgeist-Staffete, – ich tradiere und übergebe weiter an die nächste Generation.

Wo siehst Du Berührungspunkte zwischen Volksmusik und Jazz?

Im Ursprung erzählt auch der Jazz "die Geschichte des Volkes" – Lieder von Leiden und Freuden der Menschen, sowohl Jazz- als auch Volksmusik waren herkömmlich auch immer Fest- und Tanzmusik, "oral history" und erst später notiert. Das Notieren von traditionellen Liedern zu mehrstimmigen Chor-Sätzen hat dazu geführt, dass die ursprünglich individuelle Sing-Freiheit eingetauscht wurde durch organisierten wiederholbar fixierten Gesamtklang. Die Jazz-Notation lässt Spielraum, den wir auch in der archaischen echten Volksmusik kennen. Auch da bedeutet Interpretation: persönlich empfundener Ausdruck, Virtuosität, das variantenreiche freie Spiel im Moment, Improvisation, Authentizität.

Warum befruchten sich Schweizer Volksmusik und Jazz nur zögerlich?
 Die Stücke und Lieder der traditionellen Schweizer Volksmusik sind meist in Dur gehalten, die Strukturen simpel, rhythmisch profan. Das ist nicht gerade inspirierend für Jazzmusiker, aber auf neue Verknüpfungen bin ich gespannt. Das weitverbreitete "Image" von Ländler und Hudigäggeler als typisch schweizerisch

ist ein Trugbild, eine Überlagerung mit Heimat-Folklore-Kitsch-Romantik. Diese Zeiten verklingen. Die neue aktuelle Schweizer Volksmusik-Szene ist stark, unbändig, lebendig und holt sich die eigene Musik zurück. Unwiderrüchlich. Lied für Lied und Stück um Stück!



Daniel Woodtli (Musikant)

Warum setzt Du Dich als heutiger Musiker mit Schweizer Volksmusik auseinander?

Ich habe über die Jahre bemerkt, dass mir "unsere" Musikkultur näher ist als die amerikanische. Erstaunlich ist das nicht, bin ich doch ländlich und mit Volksmusik aufgewachsen. Vielleicht ist der Link aber erst über meine Mitgliedschaft bei Patent Ochsenr passiert: Diese Musik hat im Kern oft mit Verwurzelung und Regionalem zu tun, dies sind Themen, die auch ein Publikum berühren. Es ist eine Genugtuung, sich mit der Musik der Kindheit zu beschäftigen, man verspürt eine selbstverständliche Leichtigkeit.

Wo siehst Du Berührungspunkte zwischen Volksmusik und Jazz?

Beides sind klassifizierbare Stile, unsere Folklore allerdings einiges älter. Als gelernter Jazzler sehe ich Gemeinsamkeiten bei Formen und Strukturen der "Songs", und insbesondere bei der Improvisation, beim Stegreif: mein Vater konnte zu jedem Lied eine wunderbar klingende zweite Stimme spielen, ohne dass er eine Ahnung von Theorie hatte. Aus meiner heutigen Sicht ist es grandios, mit dem Wissen und den Erfahrungen aus Jazz, Klassik und "Neuer Musik" der Einfachheit des Volksliedes zu begegnen.

Warum befruchten sich Schweizer Volksmusik und Jazz nur zögerlich?
 Wie es auch mir ergangen ist, distanzieren man sich zu unserer Volksmusik, irgendwie hat unsere Generation den Anschluss verpasst. Das kann an der ganzen Kommerzialisierung in Richtung Schlager liegen oder am Hudigäggeler beim Anstehen am Skifit. Zudem pflegt die Volksmusik eine Art denkmalge-

schützte Ästhetik, und das noch von Tal zu Tal unterschiedlich, das macht eine Öffnung natürlich nicht leichter. Dabei kommt es nicht von Nichts, dass diese starken und teils archaischen Melodien über Jahrhunderte überlebt haben. Ich erlebe, dass in Österreich, Bayern oder Südtirol eine ganze junge Generation ohne Berührungspunkte zu ihrer Tradition steht. Glücklicherweise darf man auch bei uns beobachten, wie zahlreiche innovative Künstler das Liedgut respektvoll in die heutige Zeit transportieren.



Christoph Baumann (Musiker)

Haben für Dich Jazz und Politik miteinander zu tun?

Man darf den Jazz als Ausdrucksform einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppierung sehen. Dies gilt ähnlich für die symphonische Klassische Musik und dem damit verbundenen Klangapparat, den man mit einer höfisch-bürgerlichen Gesellschaft verbindet. Auch unterscheiden sich die verwendeten Verfahren gesellschaftlich und philosophisch gesehen stark voneinander. Das Symphonieorchester ist Spiegelbild einer quasi militärisch-hierarchischen Organisation von Komponist, Dirigent und Ausführenden. Die improvisierende Jazz-combo ist eher Ausdruck eines tendenziell demokratischen, aber auch stark individualistischen Verhaltens. Die freie Improvisation entspringt dann einer radikalbasisdemokratischen Grundhaltung.

Was sind die Aufgaben der Jazz-erinnen und Jazz-er im Dialogfeld von Musik und Gesellschaft?

Einerseits wollen wir eigenständige Musik machen. Dies mag mithelfen, dass die Leute wach bleiben und sich vielleicht auch politisch engagieren. Zudem sollten wir nicht mit anpasslerischem Müll die Umwelt akustisch mit verschmutzen. Dazu gehört auch ein historisches Wissen um die eigene Position, und wir sollten unseren staatsbürgerlichen "Rechten und Pflichten" nachkom-

men. Das heisst, dass wir im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten dafür sorgen, dass Raum und Geld für unsere Musik zur Verfügung steht.

Lassen sich aktuelle gesellschaftliche Themen und aktuelles Musik-schaffen überhaupt trennen?

Jein. Die Musik ist eine freie Kunst. Sie bedeutet erst einmal nichts und muss in ihrer "reinen" Erscheinungsform nicht Ausdruck einer gesellschaftlich-politischen Realität sein. Andererseits ist Musik immer auch eine kulturpolitische Aussage. Sie wendet sich ästhetisch oder verfahrenstechnisch gegen Vorhandenes, Älteres. Banal gesagt: Auch Musikerinnen und Musiker sind Kinder ihrer Zeit. Jede musikalische Aussage ist damit real geprägt vom Umfeld. Darauf kann man mehr oder weniger bewusst oder auch naiv reagieren. Letztlich bleibt aber jede Musik in erster Linie Musik und darf auf dieser Ebene auch völlig kontextfrei gelesen werden.



Julia Hülsmann (Musikerin)

Haben für Dich Jazz und Politik miteinander zu tun?

Jazz und Politik haben in bestimmten Zusammenhängen etwas miteinander zu tun. Es kommt z. B. auf die persönliche Situation, das Land in dem man lebt und in dem man Musik macht, die Herkunft der Musiker und der Musik an.

Was sind die Aufgaben der Jazz-erinnen und Jazz-er im Dialogfeld von Musik und Gesellschaft?

Das ist schwer zu beantworten. Vielleicht ist es schon mal ein Anfang einen Dialog von Musik und Gesellschaft für erstrebenswert zu halten. Ich halte es auch für wichtig, den Blick zu heben und kommunizieren zu wollen, also was man tut, anderen näher zu bringen. So könnte die Musik, in unserem Fall der Jazz, einen grosseren Stellenwert in der Gesellschaft haben.

Lassen sich aktuelle gesellschaftliche Themen und aktuelles Musik-schaffen überhaupt trennen?

Man ist natürlich immer beeinflusst von der Welt, in der man lebt, was ringsherum passiert. Aber die Musiker entscheiden für sich, wie viel Raum sie dem geben wollen.

FOTOS: PDZVG

28. Schaffhauser Jazzfestival vom 10. bis zum 13. Mai: die Eröffnung

Drummer und Sammler



Julian Sartorius ist «kein Schlagzeuger, der brav Stöcke und Besen schwingt». Foto: zVg

Wenn man etwas nicht bestreiten kann, dann die Tatsache, dass die Veranstalter des Schaffhauser Jazzfestivals mutig sind. Eröffnet wird die diesjährige Ausgabe nämlich mit einem Solokonzert des Berner Schlagzeugers Julian Sartorius. Dieser sei «kein Schlagzeuger, der brav Stöcke und Besen schwingt», schrieb die «NZZ» einmal. «Sein Spiel ist ständige Klangforschung.» Und deshalb wird Sartorius gerne die Bezeichnung «Beat-Produzent» angehängt.

Auch seine Instrumentensammlung soll beachtlich sein. Wobei: Vor ein paar Jahren, im Zug von Mailand nach Bern, wurde ihm ein Koffer voller Instrumente gestohlen – Eigenkreationen und Unikate aus aller Welt. Aber viel braucht Julian Sartorius ja nicht für seine Konzerte. (kb.)

Jazzfestival-Eröffnung mit Sartorius: Mittwoch, 10. Mai, 20.15 Uhr, Stadttheater (SH). Das ganze Programm finden Sie unter www.jazzfestival.ch.

28. SCHAFFHAUSER JAZZ FESTIVAL 10. – 13.5.2017
WIE KLINGT DER SCHWEIZER JAZZ HEUTE?

Der Frühling ist da und damit auch das Schaffhauser Jazzfestival nicht mehr fern. Die Frühlingskollektion der Schweizer Jazzszene ist vielfältig und bringt alt- und wohlbekannte Schweizer Jazz-Cracks ebenso wie eine Reihe jüngerer Musiker, die noch auf ihren Durchbruch warten.



FOTO: PD/ZVG/RETO ANDREOLI

Andreas Schaerer

Zwischen Alt und Jung, zwischen internationalem Aufsteiger und Lokal- oder Regionalprominenz figuriert einer der vermutlichen Abräumer des diesjährigen Festivals: der 41-jährige Berner Vokalakrobat und Komponist **Andreas Schaerer**. Seit rund zehn Jahren tourt er mit seinem Sextett **"Hildegard Lernt Fliegen"** vor allem in der Schweiz und Umland, inzwischen sind beide flüggeworden, Schaerer hat in mehreren Projekten mit Lucas Niggli, Luciano Biondini, Emile Parisien, Bänz Oester und anderen mit seinen vokalen Hochseilnummern schon beträchtliche internationale Lorbeeren eingeheimst. Vor allem aber hat er – u. a. mit dem Projekt **Perpetual Delirium** mit dem Arte Quartett – bewiesen, dass er auch ein ernst zu nehmender, höchst virtuoser Komponist geworden ist. Sein neuester Streich, **The Big Wig**, eine Gratwanderung zwischen Neuer E-Musik und Jazz, ist eine Auftragkomposition der Luzerner Festspiele. Sie wurde 2015 am Lucerne Festival im KKL uraufgeführt und ruhte seither in einer Schublade. Jetzt feiert sie, erstmals ausserhalb des hochwohlloblichen Pelzmantel- und -Schlips-Jet-Sets, gleichsam ihre zweite Premiere in gewohnter Jazz-Umgebung. Das sollte man sich nicht entgegen lassen, denn: Wer weiss, wann eine so aufwendige Produktion in unseren knauserigen Sparzeiten wieder einmal aufgeführt werden kann.

Dieser fulminanten Eröffnung – übrigens nicht im Kammgarn-Kulturzentrum, sondern im Stadttheater – folgt am zweiten Abend mit dem **Sarah Chaksad Orchestra** gleich ein zweites Grossorchester – und möglicherweise ein weiterer Höhepunkt des Festivals. Das 15-köpfige Ensemble der jungen 33-jährigen Basler Saxophonistin und Komponistin, das bereits seit vier Jahren zusammenarbeitet, aber bisher noch nie an einem grösseren Festival aufgetreten ist, macht gewiss keine Revolution und es steht auch nicht auf Kriegsfuss mit dem traditionellen Big-Band-Jazz: Sarah Chadsak liebt

starke, eingängliche Melodien und ausdifferenzierte, warme Bläsersätze, die nur hie und da von schrägen Klängen des E-Gitarristen **Valentin Hebel** angekratzt werden. Und dennoch hat Chadsak eine eigene Handschrift entwickelt, die nicht laut und lärmig herumprotzt, sondern sich eher am sanften, intimen Klangideal von Klein-Ensembles orientiert.

Mehr oder minder aktueller Mainstream wird man von vier Gruppen hören, die in den letzten Jahren viel in der Schweiz herumgekommen sind, aber auch im Ausland einige beträchtliche Spuren hinterlassen haben: das **Colin Vallon Trio** (Donnerstag), das **Pilgrim-Quintett** des Zürcher Saxophonisten **Christoph Irmiger** (Freitag), der Freiburger Pianist **Florian Favre** und der in Genf lebende spanische Pianist **Marcos Andres Jimenez** stellt in Schaffhausen sein neues Quintett vor. Und brillanten Mainstream spielt natürlich auch der 75-jährige Flügelhornist **Franco Ambrosetti**, einer der grossen Alten der Schweizer Nachkriegsszene.

Es gibt aber auch einige neuere und experimentellere Klänge zu hören. Das **Ghost Town Ensemble** des Schaffhauser Gitarristen **Urs Vögeli** etwa hat sich um die Vokal-Elektro-nikerin **Joana Aderi** (Phall Fatale) zum Quartett erweitert. Die vier Jungen erweisen sich als wahre Abbruchspezialisten, die alte Blues- und Country-Songs (oder das, was sie immer auch dafür halten) brachial auseinandernehmen und – Tinguely lässt grüssen – irgendwie schräg und trashig wieder zusammenschustern. Das wird, nicht anders als das **Simon Spiess Trio**, das in Schaffhausen mit dem welschen Rapper und Spoken-Word-Musiker **Nya** auftritt, den einen viel Spass, den anderen ein wenig Ärger bereiten. Aber: Was könnte Schaffhausen Besseres geschehen als ein Festival, das nicht nur sehr viel gute Musik bringt, sondern obendrein auch noch zu reden gibt? **Christian Rentsch**
Das Programm auf www.jazzfestival.ch

«Ich habe mehr Ideen als Zeit dafür»

Jazzfestival: Das diesjährige Plakat gestaltete der Schaffhauser Künstler Werner Knöpfel.

VON **MARIA GERHARD**

Erst wenn man näher rangeht, wird, was vorher noch wie ein Lautsprecher ausgesehen hat, plötzlich zum Hundnapf. «Jazz» heisst die rund zwei Meter lange Metallinstallation des Schaffhauser Künstlers Werner Knöpfel. Sie ist auf dem Plakat abgebildet, das er für das 28. Schaffhauser Jazzfestival gestaltet hat. «Das ist eine Ehre für mich», sagt er. Seit über zehn Jahren hilft er beim Jazzfestival. Unter anderem sass er hinter der Kasse, und mit seinen Kunstwerken gestaltete er regelmässig den Eingang. Dabei nahm er immer Bezug auf das jeweilige Plakat. So kam auch Co-Organisator Urs Röllin auf die Idee, den Künstler zu fragen, ob er nicht Lust hätte, in diesem Jahr das Plakat auch zu entwerfen. «Mein erstes Plakat überhaupt», sagt Knöpfel, «es war eine Herausforderung.»

Rund 120 Stunden hat er an «Jazz» geschraubt und geschweisst. Die Installation wird auch während des Jazzfestivals in der Kammgarn ausgestellt. Das Untergestell ist von einem alten Pflug, rostige Blüten und und kleine Silberkugeln scheinen im Raum zu schweben. «Das symbolisiert das Erdige am Jazz», sagt Knöpfel. Allzu viel möchte er an seinem Werk aber nicht heruminterpretieren. Kunst erschafft er, in dem er «einfach macht» und nicht so viel drüber nachdenkt, wie er selbst sagt. Dabei schöpft er aus dem Vollen: «Ich habe mehr Ideen als Zeit dafür.»

Eine Installation zu bauen, ist das eine, sie für ein Werbeplakat richtig in Szene zu setzen, das andere. Dafür hat sich Knöpfel dann doch Hilfe geholt, und zwar von Fotograf Andrin Winteler

und Grafiker David Moore vom Büro-bureau. Auf der Kammgarn-Bühne haben sie «Jazz» mit runden Pappdeckeln inszeniert und fotografiert. Die Buchstaben und Zahlen wurden dabei per Beamer auf die Pappe projiziert.

Knöpfel ist übrigens als Plakatgestalter in fachlich sehr guter Gesellschaft: Das Plakat von Vorgängerin Christa Lanz wurde für 2016 zu den 100 besten Plakaten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gewählt.



Der Schaffhauser Künstler Werner Knöpfel hat für das 28. Schaffhauser Jazzfestival gemeinsam mit Fotograf Andrin Winteler das Plakat gestaltet. Bild Selwyn Hoffmann

Ostschweizer Kultur

Jazz startet in Schaffhausen

Festival Symphonisch opulent bis tanzbar intim: Vom 10. bis 13. Mai präsentiert das Schaffhauser Jazzfestival Schweizer Jazz in all seinen Spielarten. Vor dem opulenten Festivalauftakt tritt der Berner Schlagwerker und Perkussionist Julian Sartorius im Stadttheater zum intimen Solokonzert an. Dann aber dürfte das Folgende ein Rekord sein: Fast 70 Musikerinnen und Musiker werden zum Auftakt des Schaffhauser Jazzfestivals auf der Bühne des Stadttheaters am Herrenacker stehen. Zu hören gibt es «The Big Wig», die neue Komposition von



Julian Sartorius

Bild: PD

Andreas Schaerer. Der Berner Vokalist wird sie mit seinem erfolgreichen Sextett «Hildegard lernt fliegen» spielen – unterstützt vom Lucerne Festival Academy Orchestra. Als Schlagzeuger ist Julian Sartorius einen Abend später im Trio von Colin Vallon zu hören. Der Lausanner Pianist tauft seine neue CD. Ihre neuen Alben stellen in Schaffhausen auch der Zürcher Saxofonist Christoph Irniger und der Schaffhauser Gitarrist Urs Vögheli vor. Diese drei Formationen spannen den stilistisch weiten Bogen des aktuellen Schweizer Jazzschaffens auf: von komplexen Balladen über energetischen Tüfteljazz bis zum kecken Umgang mit Traditionen. Das Festival stellt neben den Arrivierten, zu denen ebenso Fredy Studer und Franco Ambrosetti zählen, auch junge Musikerinnen und Musiker vor und lässt am Samstag Experten zur Verbindung von Jazz und Volksmusik diskutieren. (sda)

Südkurier 10 Mai 2017



In Schaffhausen hört und sieht man, was heute alles Jazz sein kann. BILD: FESTIVAL

Zwischen Tradition und Innovation

Spektakulär startet das Schaffhauser Jazzfestival: Bei der jährlichen Werkschau des eidgenössischen Jazzschaffens trifft am Mittwoch, 10. Mai, das einst von Pierre Boulez gegründete Lucerne Festival Orchestra auf das Sextett „Hildegard Lernt Fliegen“. Sein Vordenker, der Stimmkünstler Andreas Schaefer, hat ein sechssätziges Orchesterwerk geschrieben, das sämtliche Genregrenzen sprengt. „The Big Wig“, inspiriert von Debussy, Strawinsky, Bartok, Boulez und Zappa, bringt die Sinfoniker mit freien Texturen zusammen – ein spannendes Unterfangen. Bevor die 66 Musiker in Aktion treten, zeigt der Berner Rhythmus-Magier Julian Sartorius sein Können. Es steht ganz in der Tradition Schweizer Trommelkunst, wie sie auch Fredy Studer vertritt (ebenfalls solo beim Festival zu hören). Der Altmeister, der mit einem Beckenschlag subtile Klangnuancierung mit Beat in Verbindung bringt, unterstreicht die Führungsrolle Schweizer Schlagzeuger in Europa beindruckend.

Auch Pianisten sind gefragt in Schaffhausen, das vier Tage lang zur Hauptstadt des Schweizer Jazz wird. Aus der Westschweiz kommen Colin Vallon und Florian Favre. Vallons langjähriges Trio feiert den Schönklang auf empfindsame und zugleich unpräzise Weise, ohne zu sehr dem Pathos zu huldigen. Favre hat mit seinem seit fünf Jahren bestehenden Trio, das allseits mit seinen Einwüfen, Wendungen und Tempiwechseln für Spannung sorgt, bereits einen Namen.

Zeitgeistiger geht es bei Ghost Town zu, der Gruppe um den jungen Schaffhauser Gitarristen Urs Vögeli und dem Simon Spiess Trio, das den bekannten Genfer Rapper Naya in seinen Reihen hat. Er steht für den Spagat zwischen Traditionsbewusstsein und der Suche nach neuen Formen. Neue Formen findet gewiss Sarah Chaksad. Die Basler Saxophonistin und Komponistin, die vergangenes Jahr ihren Master machte, bringt mit ihrem Orchester aus jungen, aufstrebenden Musikern, die gesamte Bigband-Tradition ins Wanken.

Zwei weitere Bühnen ergänzen das Hauptprogramm, das im Kulturzentrum Kammgarn über die Bühne geht. In der Neustadt-Bar tritt der 75-jährige Trompeter Franco Ambrosetti auf, im Tap Tab Club bietet Dominik Burkhalter Sounds und Ästhetik für eine jüngere Szene. Auch debattiert wird wieder bei den Schaffhauser Jazz-Gesprächen. Thema am Samstag: „Wenn Jazz per se politisch ist – wie ist das mit der Schweizer Volksmusik“? (kob)

28. Schaffhauser Jazzfestival, 10.-13. Mai.
Infos: www.jazzfestival.ch

11.5. 2017

«Ghost Town» taufen ihr neues Album am 28. Jazzfestival Schaffhausen

Appalachen neu vertont

Gleiches Konzept, neue Tiefe. Mit «No Depression in Heaven» verwandeln «Ghost Town» amerikanische Old-Time-Songs in avantgardistische Klangkompositionen.



«Ghost Town» noch als Trio am Jazzfestival 2012.

Foto: Peter Pfister

■ Romina Loliva

Sieben Songs, Livesessions, Aufnahmen, einen Haufen Arbeit und dann die fertige Platte – alles erst einmal für die Schublade. Die Crossover-Jazz-Band «Ghost Town» rund um den Schaffhauser Gitarristen Urs Vögeli musste sich für ihr neues Album «No Depression in Heaven» zuerst auf die Suche nach einem Label machen. Nach rund einem halben Jahr ist es nun aber so weit. Die Geisterfahrer, wie sie auch genannt werden, können am diesjährigen Jazzfestival ihr Baby endlich aus der Taufe heben. Ein Grund zur Freude, nicht nur für die Band.

Die Ausgangslage ist den treuen Hörerinnen und Hörern bekannt. «Ghost Town» holen alte Songs aus der Mottenkiste, entstauben sie, hauchen ihnen neues Leben ein und zeigen, dass Covern viel mehr sein kann als ideenloses Nachgeplapper. So hat in den letzten Jahren mancher Titel ein würdiges Dasein erhalten: Der nervige Radiohit «Lambada» zum Beispiel, der an in Pesca-Frizz getränkte Jugendsünden erinnert, verliert dank «Ghost Town» sein schmuddeliges Image und wirkt plötzlich

authentisch und ursprünglich. Oder der Après-Ski-Schlagersong «Anton aus Tirol» – im Original von DJ-Ötzi ein Verbrechen der zeitgenössischen Popgeschichte –, der durch die Neukomposition des Jazzensembles wie ein Liebeslied an einem sonnigen Sonntagmorgen tönt.

Zurück in die Great Depression

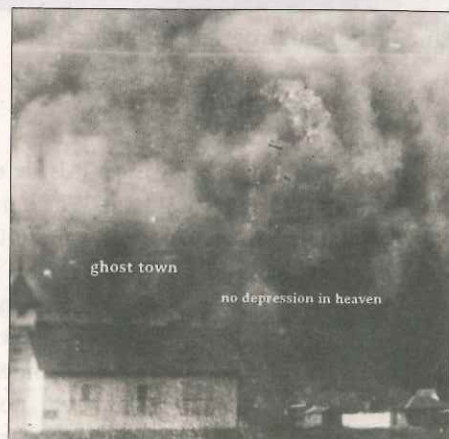
Mit «No Depression in Heaven» wird das routinierte Trio zusammen mit der Zürcher Sängerin Joana Aderi zum Quartett und erreicht nach den Alben «No Tits But Hits» (2011) und «Don't Make Your Mama Cry» (2014) eine neue Qualität. Der Gesang von Aderi verleiht den instrumentalen Neuausrichtungen eine zusätzliche Dimension, verdichtet und verwebt sie miteinander. Aber auch die Basis ist eine andere. Bisher bediente sich «Ghost Town» am Wühltisch der Rock- und Popgeschichte, die neue Platte greift nun auf Old-Time-Songs der 1930er-Jahre zurück und lässt uns in die Zeit der Grossen Depression eintauchen. Die Lieder, die Urs Vögeli nach intensiver Recherche mit seiner Band neu arrangiert hat, gehören zum traditionellen Folk- und Count-

ry-Repertoire von Nordamerika. Die Texte sind tragisch, enthalten aber stets eine Prise Schalk, Galgenhumor, könnte man sagen. Das findet sich auch in der Musik wieder, die sich im Original oft beschwingt und fast schelmisch anhört.

Bei den Neuinterpretationen von «Ghost Town» geht das nicht verloren. Durch Synthesizers gejagt, auf Basssaiten gezupft und auf Drums geschlagen, werden die alten Melodien zu avantgardistischen Klangkompositionen. Die Töne zirpen, rattern, schlittern und klatschen aneinander. Die Stimme von Sängerin Joana Aderi hält alles zusammen und gibt den eigenwilligen Arrangements die nötige Harmonie. Aderi, die neben dem Gesang auch für die vielen Elektro-Effekte zuständig ist, macht aus den Songs mal Gospel, dann wieder Punk und Blues.

«No Depression in Heaven» ist also gelungen. Als CD oder Download ist die Musik jedoch anfänglich etwas sperrig. Der Sound von «Ghost Town» ist offensichtlich nicht für Tonträger gemacht, er braucht Luft, muss sich entfalten und vibrieren und kann nur live die Intensität entwickeln, die es braucht, um sich der Musik hinzugeben und sich von ihr bezirzen zu lassen. Ein Grund mehr, sich das Ganze on Stage anzuhören.

Die Taufe von «No Depression in Heaven» findet im Rahmen des 28. Jazzfestivals am Samstag, 13. Mai, 20.15 Uhr, in der Kammgarn statt.



Old-Time trifft auf Avantgarde. zVg



BLOG (3736) › SAMSCHTIG-JATZ (24)

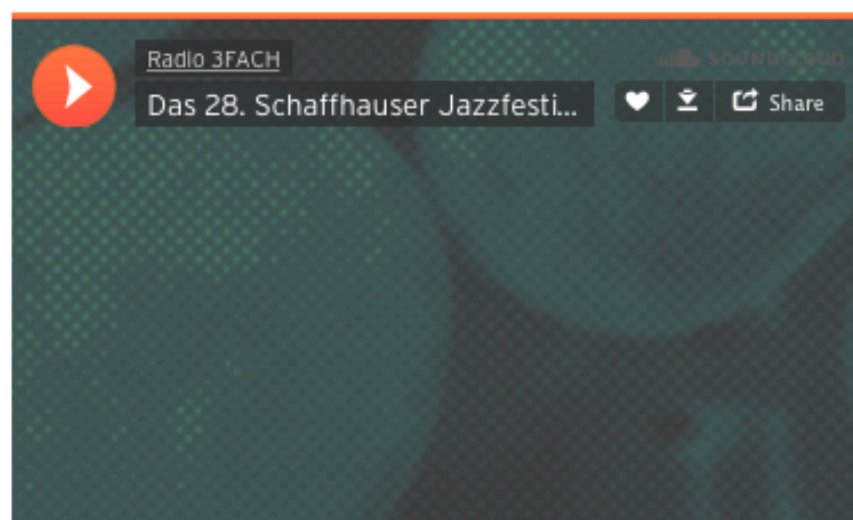
- › INFOS
- › SENDUNGEN
- › MUSIK
- › EVENTS
- › VIDEOS
- › RECORDS
- › SHOP
- › MEMBERCLUB
- › VOLIERE

FACEBOOK
TWITTER
SOUNDCLOUD
INSTAGRAM
VIMEO
YOUTUBE
WEBCAM

DAS 28. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

13.05.2017 – Zum 28. Mal fand diese Woche das Schaffhauser Jazzfestival statt. Ein Mekka für die Schweizer Jazzszene und eines der ersten Festivals, welches sich voll und ganz dem Schweizer Jazz widmet, wie Urs Röllin, Mitorganisator des Festivals, meint. Nebst der Elite des hiesigen Jazz – unter anderem dem Collin Vallon Trio, Julian Sartorius, dem Florian Favre Trio u.v.m. – schaffen es auch Bands nach Schaffhausen, die weniger mit Jazz im wahren Sinne zu tun haben. So zum Beispiel Zürcher Bands wie TRUE oder JPTR, die beide sehr elektronischen Pop spielen, ihre Wurzeln aber im Jazz haben. “Und schlussendlich ist die Musik – egal ob Jazz, Pop oder Rock – dann gut, wenn sich die Künstler das so vorgestellt haben”, meint Röllin.

Das ganze Gespräch mit Urs Röllin im Podcast:



25.4.2017

Jazzfestival **Werner Knöpfel** hat gemeinsam mit Fotograf **Andrin Winteler** das Plakat gestaltet.

Region Seite 17

Nachricht



1: Einnahmen
idg

Fall Alpenblick

PREVIEWS

Feb./März 2/2017 J'n'M

28. SCHAFFHAUSER JAZZ FESTIVAL 10. - 13.5.2017
DIE FRÜHLINGS-KOLLEKTION DER SCHWEIZER JAZZSZENE

Das Schaffhauser Jazzfestival in der Kammgarnfabrik nennt sich zu Recht "Werkschau der Schweizer Jazzszene": Auch dieses Jahr präsentiert das Festival 15 Gruppen quer durch (fast) alle aktuellen Stile und Genres der Schweizer Jazzszene.

Zwar: Wer in Schaffhausen noch gänzlich unentdeckte Talente erwartet, wird wohl etwas enttäuscht werden. Urs Röllin und Hausi Näf, die beiden Chefs des Festivals, programmieren quer durch die Generationen; neben Altmeistern wie dem 75-jährigen Flügelhornisten **Franco Ambrosetti** oder dem 68-jährigen Luzerner Schlagzeuger **Fredy Studer** sind im Hauptprogramm zumeist bereits arrivierte Musiker der mittleren Generation zu hören, wenn sie ein neues Programm oder eine neue CD vorweisen können.

Einen echten Knüller präsentiert das Festival bereits am ersten Abend, nicht in der Kammgarn, sondern im Stadttheater: den Vokalakrobaten und Komponisten **Andreas Schaerer** mit "The Big Wig" für seine Gruppe **Hildegard Lernt Fliegen** und das **Lucerne Festival Academy Orchestra**. Dass Schaerer nicht nur höchst abenteuerlich singen, sondern auch virtuos schreiben kann, hat er vor zwei Jahren mit dem Programm "Perpetual Delirium" für das Arte Quartett bewiesen, vor zwei Jahren hat er sich nun sich erstmals an ein grossorchestrales Projekt gewagt. Es ist eine waghalsige Gratwanderung zwischen Jazz und Neuer E-Musik. Das gut einstündige Werk wurde bisher bloss ein einziges Mal aufgeführt, am Lucerne Festival 2015.

Bereits am zweiten Abend folgt mit dem **Sarah Chaksad Orchestra** das zweite Grossorchester des Festivals. Das 15-köpfige Ensemble der 33-jährigen Basler Saxophonistin und Komponistin, das bereits seit vier Jahren zusammenarbeitet, ist bisher noch nie an einem grösseren Festival aufgetreten.

Allzu wild und heftig wird es dabei nicht zu- und hergehen; Sarah Chaksad liebt starke, eingängliche Melodien und ausdifferenzierte, warme Bläusersätze, die nur hin und wieder von schrägen Klängen des E-Gitaristen **Valentin Hebel** auf-



Sarah Chaksad Orchestra

FOTO: PD/ZVG

geraut werden. Dennoch: Chaksad hat eine eigene Handschrift entwickelt, die sich jenseits der gängigen Big-Band-Klischees eher an den intimen Klangidealen kleinerer Ensembles orientiert.

Zu den auch international erfolgreichem Gruppen der mittleren und jüngeren Generation gehören das **Colin Vallon Trio** (Donnerstag), das **Pilgrim-Quintett** des Zürcher Saxophonisten **Christoph Irrniger** (Freitag), der Freiburger Pianist **Florian Favre** oder der in Genf lebende spanische Pianist **Marcos Andres Jimenez**, der in Schaffhausen sein neues Quintett vorstellt.

Aber es gibt auch neue und experimentellere Klänge zu hören, etwa das dank der Vokalistin-Elektronikerin **Joana Aderi** zum Quartett vergrösserte **Ghost Town Ensemble** um den Schaffhauser Gitarristen **Urs Vögeli**, das alte Blues- und Country-Songs auf brachiale Weise zerlegt und schräg und trashig wieder zusammenschustert. Oder das **Simon Spiess Trio**, das in Schaffhausen mit dem welschen Rapper und Spoken-Word-Musiker **Nya** auftritt.

Eine ausführliche Vorschau erscheint im Mai/Juni-magazin von JAZZ'N'MORE. **Christian Rentsch**

Weitere Infos auf www.jazzfestival.ch

Die Werkschau des Schweizer Jazz

Zum 28. Mal geht das Schaffhauser Jazzfestival über die Bühne.

Urs Vögeli, jüngstes Mitglied der Programmgruppe und Bandleader von Ghost Town, über Sinn und Unsinn des Begriffs Jazz.

VON DIANA ZUCCA

Herr Vögeli, Sie programmieren das Jazzfestival dieses Jahr zum zweiten Mal mit und veranstalten sich mit Ihrer Band Ghost Town gleich selber. Geht das?

Urs Vögeli: Dieses Jahr bin ich noch in der Programmgruppe, ab nächstem Jahr werde ich beim OK dabei sein. Dann steht es ausser Frage, mich selber als Bandleader zu programmieren. Nun darf ich aber noch einmal die Gelegenheit ergreifen, mich nicht nur als künftiges Mitglied des OK, sondern auch als Musiker vorzustellen.

Sie sind einiges jünger als die beiden Gründerväter Urs Röllin und Hausi Naef. Wird nun alles neu und anders beim Jazzfestival?

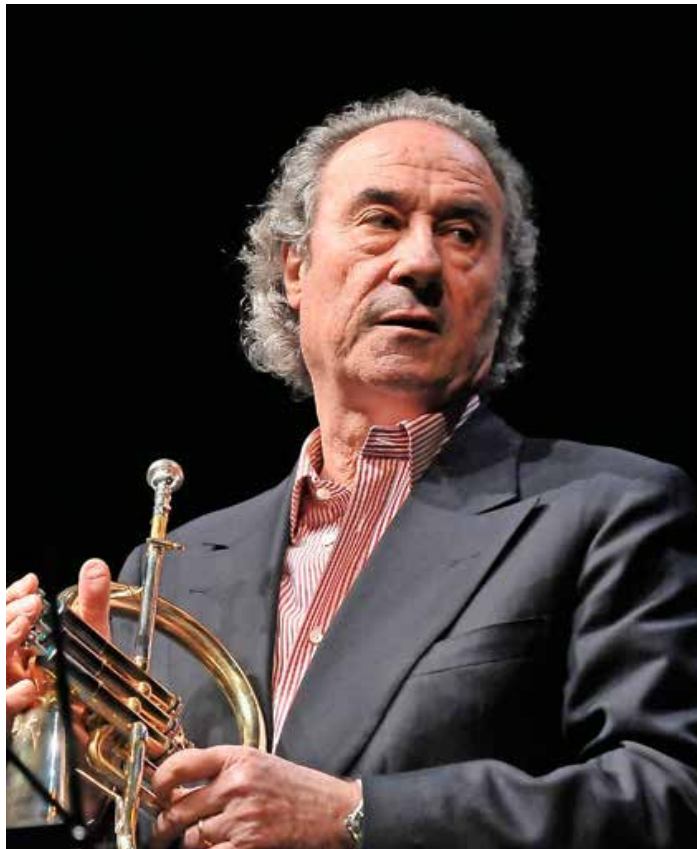
Vögeli: Viele junge Menschen machen den Fehler, zu meinen, wenn sie auf den Plan treten, müsse alles umkrepelt werden, weil alles, was vorher war, schlecht gewesen sei. Ich sehe das nicht so und finde auch nichts Gravierenden, das man beim Jazzfestival ändern müsste. Mit mir kommt einfach jemand dazu, der jünger ist und gut vernetzt in der Szene.

Empfiehlt es sich nach so vielen Jahren nicht auch, alte Strukturen etwas aufzubrechen?

Vögeli: Urs Röllin und Hausi Naef sind beide sehr offen und bestrebt, jedes Jahr etwas Neues zu machen. Das entspricht auch dem Auftrag, den sich das Schaffhauser Jazzfestival gegeben hat. Der lautet, eine Werkschau des Schweizer Jazz bieten zu wollen. Jedes Festival hatte deshalb bisher sein eigenes Gesicht, da muss ich keine grossen Veränderungen vornehmen. Die ergeben sich auch von selbst. Dieses Jahr finden beispielsweise erstmals Konzerte in der Neustadt Bar statt, die gibt's ja erst seit zwei Jahren.

Weshalb ausgerechnet dort?

Vögeli: Das Ambiente ist unschlagbar. Es erinnert sehr an die klassischen Jazzclubs, wie man sie in Erinnerung hat. Deshalb wollten wir auch Franco Ambrosetti dort spielen lassen, das ist hoch stehender «straight ahead jazz» in der amerikanischen Tradition. Ambrosetti könnte man natürlich problemlos auf die Hauptbühne stellen, aber seine Musik passt so gut mit dieser Bar zusammen und er selber war von der Idee begeistert, zwei Abende in einem kleinen Club zu spielen. Weil man den Jazz zu den Leuten bringen muss, wie er sagt.



Franco Ambrosetti zieht den kleinen Club der grossen Bühne vor. Bild Daniel Vass



Heute eine Big Band zusammenzustellen, braucht Mut. Sarah Chaksad hat ihn. Bild zvg

Eine Werkschau des Schweizer Jazz will das Festival bieten, sagen Sie. Wie lässt sich der denn definieren?

Vögeli: Bei vielen jungen Musikerinnen und Musikern ist Jazz nur noch Teil ihrer musikalischen Auffassung. Das hat man letztes Jahr beim Frauenjazzfestival sehr schön gesehen. Speziell die jungen Sängerinnen, Marena Whitcher zum Beispiel, spielen stark ihre theatralische oder «Art Pop»-Seite aus. Dieses Jahr sind es Andrina Bollinger und Daniela Sarda, Jazzsängerinnen, die aber eine Art Electropop produzieren. Die jungen Jazzler sind, wie ich auch, meist ohne Jazz aufgewachsen. In den Jazzschulen werden sie dann mit diesen mu-

sikalischen Konzepten konfrontiert, verarbeiten sie auf ihre Weise und kommen irgendwann mit einem Produkt daher, das nicht so einfach zu verorten ist. Dann stellt sich die Frage, kann man das an einem Jazzfestival noch bringen? Die Antwort lautet Ja, zumindest wenn man zeigen will, was die junge Generation macht, die sich nicht mehr gross um den Begriff «Jazz» schert, weil das einfach keinen Sinn mehr macht.

Wie ist das zu verstehen?

Vögeli: Das Problem ist immer dasselbe. Jazz ist eine Minderheitenmusik, die praktisch aus allen Medien rausfällt. Sobald Jazz draufsteht, hören 95 Prozent

der Leute weg. Und da wollen die jungen Musiker, ich eingeschlossen, nicht mehr hin. Ziel ist es, den Leuten zu zeigen, hey, Musik ist so vielfältig, man kann verschiedene Stile kombinieren, und man darf auch mal wieder an ein Konzert gehen, wo improvisiert wird. Diese Durchmischung gab's ja übrigens in den Sechzigern/Siebzigern sehr stark, da wurde auch im Rock sehr viel improvisiert.

Weshalb denn überhaupt noch ein Jazzfestival durchführen, wenn man dieses Nischenstigma loswerden will? Könnte man nicht einfach ein Musikfestival machen?

Vögeli: Jazz ist immer noch Musik, wo spontan interagiert und improvisiert wird, wo auf der Bühne Dinge gewagt werden, ohne Fallseile. In diesem Sinn ist das Wort «Jazz» immer noch wichtig. Würden wir einfach ein Musikfestival machen, wäre das zu beliebig. Jedes Festival hat sein Label. Eine Bad-Bonn-

«Sobald Jazz draufsteht, hören 95 Prozent der Leute weg.»

Chilbi bewegt sich klar im Indie-Bereich, «Out in the Green» hat irgendwann mal auf Hip-Hop gesetzt, «St. Gallen fischt nach den grösstmöglichen Pop Acts.

Und was erwartet die Zuschauerinnen und Zuschauer am diesjährigen Schaffhauser Jazzfestival?

Vögeli: Ein Riesenfächer. Sarah Chaksad zum Beispiel. Eine junge Frau, die eine Big Band schmeisst in der heutigen Zeit, wo die Mittel extrem knapp sind, mit lauter jungen, ambitionierten Musikern. Dann der Sänger Andreas Schaefer mit seiner Band Hildegard lernt Fliegen. Die Lucerne Festival Academy hat ihn eingeladen, ein Werk für sie zu schreiben. So etwas passiert selten bis nie. Weiter Fredy Studer, einer der grossen Schlagzeuger der ersten Generation, der erstmals sein Soloprojekt präsentiert. Ebenfalls solo am Schlagzeug ist Julian Sartorius, eine herausragende Einzelfigur und absolute Groove-Nummer.

Dass Pianotrio nicht gleich Pianotrio ist, beweist Colin Vallon, weil er dort anfängt zu spielen, wo die meisten aufhören. Der Freitagabend bringt mit Pilgrim, Roofer und Favre eine Auslegung von Contemporary Jazz Bands, während Ghost Town sich nicht auf Jazz, sondern auf Americana beruft und das mit Improvisation kombiniert. All diese Facetten ergeben schliesslich eine Gesamtschau, was alles möglich ist und sein kann im Bereich der improvisierten Musik.






SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

Das Jazzfestival findet vom 10. bis 13. Mai in verschiedenen Lokalen in Schaffhausen statt.

28. Jazzfestival Schaffhausen

Die kleine Hauptstadt des Schweizer Jazz

Dienstag, 9. Mai 2017, 17:24 Uhr, aktualisiert um 17:43 Uhr

2 |     
[Kommentare](#)

Als einziger Anlass seiner Art präsentiert das Jazzfestival Schaffhausen ausschliesslich zeitgenössischen Schweizer Jazz. Die Stadt am Rhein schreibt also seit bald dreissig Jahren Schweizer Jazzgeschichte. Nur weiss es kaum jemand.



Werbung fürs Jazzfestival: In Schaffhausen machen Musiker auf den Anlass aufmerksam. SRF

Bei allen anderen Schweizer Jazzfestivals treten stets auch Musikerinnen und Musiker aus dem Ausland auf. Deshalb ist die rein schweizerische Werkschau, die das Schaffhauser Jazzfestival bietet, einmalig. Der Anlass erreicht zwar nur ein Spartenpublikum von rund 2000 Interessierten, doch sind jeweils auch Jazzexperten und Journalisten aus der ganzen Welt zu Gast.

Tonarchiv soll öffentlich werden

Radio SRF2 Kultur und der Westdeutsche Rundfunk zeichnen die Konzerte seit Jahren auf und strahlen sie aus. Das so entstandene Archiv mit mehreren hundert Konzerten geht nun als Schenkung an die Hochschule Luzern. Hier soll es gemeinsam mit der Nationalphonothek wissenschaftlich aufgearbeitet und dann online zugänglich gemacht werden.

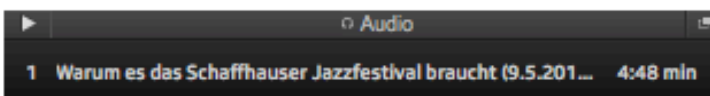
Jazzfestival Schaffhausen

[Das Programm](#)

« Dreissig Jahre Schweizer Jazzgeschichte kommen hauptsächlich aus Schaffhausen. »

Urs Röllin
Jazzmusiker und Mitorganisator

Das Schaffhauser Jazzfestival kostet jedes Jahr rund eine Viertelmillion Franken. Die Einnahmen aus den Eintrittsen decken dabei nur rund zehn Prozent der Kosten ab. Den Rest berappen Stadt und Kanton Schaffhausen sowie zahlreiche Sponsoren und Gönner. Ihnen liegt daran, dem aktuellen Schweizer Jazz eine Plattform zu bieten, die er sonst in dieser Form nirgends hat.



ganm; ster; Regionaljournal Zürich Schaffhausen, 17:30 Uhr

2 |     

Mehr zu Zürich Schaffhausen

-  Geldsegen dank Unternehmenssteuern
-  Erpresserschreiben führt zu zweitem Verdächtigen
-  Bevormundung oder Aufklärung?
-  War's das mit Ronaldo und Co. in Zürich?
-  Michael Buholzers Kamera ermöglicht Begegnungen



Zum 28. Mal werden in der Kammgarn zeitgenössische Produktionen aus der innovativen und breiten Schweizer Szene auf verschiedenen Bühnen präsentiert. Die Besucher dürfen sich auf aktuelle Projekte und Neuheiten von Newcomer und etablierten Jazzerinnen und Jazzer aus allen Regionen der Schweiz freuen.



MITTWOCH, 10. MAI: STADTTHEATER

- 20.15 Uhr Julian Sartorius Solo
21.15 Uhr Andreas Schaerer: The Big Wig –
Hildegard Lernt Fliegen & Orchester
der Lucerne Festival Alumni



DONNERSTAG, 11. MAI: KAMMGARN

- 20.15 Uhr Colin Vallon Trio (CD-Taufe)
21.15 Uhr Fredy Studer Solo
22.30 Uhr Sarah Chaksad Orchestra



FREITAG, 12. MAI: KAMMGARN

- 20.15 Uhr Christoph Irniger-Pilgrim
21.15 Uhr Florian Favre Trio
22.30 Uhr Luca Sisera Roofer



SAMSTAG, 13. MAI: KAMMGARN

- 20.15 Uhr Ghost Town (CD-Taufe)
21.15 Uhr Simon Spiess Trio feat. Nya
22.30 Uhr Andres Jimenez Quintet

Tickets und Infos unter
www.jazzfestival.ch

Weitere Programmpunkte in der Neustadt Bar,
TapTab, und Sorell Hotel Rüden.

Wir machen das Schaffhauserland für Sie zum Paradies – mit Informationen und tatkräftiger Unterstützung bei der Organisation Ihres Ausfluges oder Events:

Schaffhauserland Tourismus

Herrenacker 15
8201 Schaffhausen
Telefon 052 632 40 20
info@schaffhauserland.ch
www.schaffhauserland.ch

28. Schaffhauser Jazzfestival

10. bis 13. Mai 2017

Kammgarn, Schaffhausen



Andreas Schaerers „The Big Wig“, © Lucerne Festival, Piaska Ketterer

Eröffnung im Stadttheater: In Zusammenarbeit mit dem „Lucerne Festival Academy Orchestra“ präsentiert das Schaffhauser Jazzfestival am ersten Tag Andreas Schaerers „The Big Wig“: das Resultat des Kompositionsauftrag für das von Pierre Boulez 2004 gegründeten Sinfonieorchester. 66 Musikerinnen und Musiker standen noch nie gemeinsam auf einer Jazzfestivalbühne. Als Gegensatz dazu könnte man das Intro des Berner Rhythmus-Magiers Julian Sartorius sehen, der in der kleinsten und konzentriertesten Konzertform den Abend eröffnet. Sartorius steht in der bekannten Schweizer Perkussions- und Trommelkunsttradition. Auch beim Colin Valon Trio am Donnerstag ist Sartorius mit dabei. Valon wird als Pianist mit lyrischem Tiefgang bezeichnet. Dann Fredy Studer, der wie Sartorius, zu den wichtigsten Drummern der Schweiz zählt.

2016 war die Schweiz Gast an der „jazzhead Bremen“, der größten und wichtigsten Jazzmesse von Europa. Da haben sowohl Lucas Siseras „Roofers“ wie auch Christoph Irniger große Spuren hinterlassen. Die beiden durchstartenden Bands spielen am Freitag. Ebenfalls das erste Mal in Schaffhausen ist der Genfer Pianist Florian Favre.

Urs Vögeli, ein in vielen Projekten engagierter Gitarrist aus Schaffhausen, taucht am Samstag mit Ghost Town seine neue CD. Die Musik von Ghost Town ist großstädtisch, zeitgemäss und verbindet Komposition und Improvisation. Genauso verbindet das Simon Spiess Trio das mit Naya, dem bekannten Rapper aus Genf. Den Schlusspunkt macht mit Andres Jimenez der dritte welsche Pianist im Bunde. Es ist näher bei der Tradition des Post Bop angesiedelt, spielt diesen aber auf sehr hohem Niveau und mit eigener Handschrift.

Tickets: Telefon: +41 (0)52 533 26 72 · www.jazzfestival.ch



Ghost Town

BÜRGERSAAL KONSTANZ KUNSTAUSSTELLUNG 22. MAI BIS 5. JUNI 2017

KUK MAL



ÖFFNUNGSZEITEN:

MO 22. MAI 13:00 BIS 18:00

MO BIS SA 11:00 BIS 18:00

SO / FEIERTAG 11:00 BIS 17:00

Mitglieder des Kunst- und Kulturkreis Höri e.V. (KUK) präsentieren Malerei, Grafik und Fotokunst im Bürgersaal Konstanz, St.-Stephansplatz 17

www.kukhoeri.de

30. JAZZFEST ROTTWEIL

30. APRIL – 20. MAI 2017

SO. 30.04. JAZZ IN TOWN

FR. 05.05. DIE CUBABOARISCHEN

SA. 06.05. NINA ATTAL + ELECTRO DELUXE

SO. 07.05. CASSANDRA STEEN

DO. 11.05. MANU KATCHÉ QUINTETT

FR. 12.05. TEN YEARS AFTER

SA. 13.05. AXEL PRAHL & DAS INSELORCHESTER

DO. 18.05. CHINA MOSES

FR. 19.05. KLAUS DOLDINGER'S PASSPORT & GÄSTE

SA. 20.05. LARRY CARLTON & SWR BIG BAND

WWW.JAZZFEST-ROTTWEIL.DE

Meine Bank
Volksbank Rottweil eG
Fürstenberg
Schwarzwälder Bote
WDR
Stadt Rottweil

Jaguar und Jazz gleich Wonne



**RUDOLF
KOLMSTETTER**

*Präsident Jazzclub Singen,
ehemaliger Handelslehrer*

Als alter Jazzfan und seit 28 Jahren Jazzclub-Singen-Präsident werde ich natürlich wie seit 28 Jahren das Jazzfestival Schaffhausen besuchen. Besonders freue ich mich jetzt schon auf das Konzert am Mittwoch mit dem «Tausendsassa der Stimme» Andreas Schaerer, der unter anderem Hildgard das Fliegen beibrachte, und ebendieser Band gemeinsam mit dem Orchester der Lucerne Festival Alumni. Die CD «The Big Wig» ist ein weiteres Beispiel für seine aussergewöhnlichen Fähigkeiten.

Dann wird in dieser Woche auf jeden Fall noch ein Besuch im Singener MAC Museum Art & Cars auf dem Programm stehen. Unter dem Titel «Farbe/Form/Geschwindigkeit» werden bis zum 28. Mai Werke von Hermann Wiehl, Maler der klassischen Moderne und Otto Dix' Schüler und Freund, gezeigt. Ausserdem kann man englisches Autodesign anhand einiger alter Jaguar Cars bewundern. Hinzu kommt, dass allein der Museumsbau und das Museumscafé mit dem herrlichen Ausblick auf den Hohentwiel schon einen Besuch wert sind.

FARBE/FORM/GESCHWINDIGKEIT

Mi. bis Fr. 14 bis 18 Uhr, Sa. 11 bis 19 Uhr,
So. 11 bis 18 Uhr, Museum Art & Cars, Singen.

Schaffh. - Nachrichten
8. Mai 17

Michael Zollinger, Urs Röllin (Hg.)

Chronos Verlag

Schaffhauser Jazzgespräche

EDITION 05



Wie setzen sich die heutigen jungen Jazzerinnen und Jazzer in der Szene durch? Welche Rolle spielen dabei die Hochschulen und wie gut bereiten sie die Young Lions auf das Überleben in der Wildnis vor? Welche Faktoren entscheiden über Musikkarrieren und wie haben sich die Rahmenbedingungen verändert? Kooperationen zwischen der jungen und der älteren Generation ermöglichen gegenseitige Inspiration und lassen Innovation entstehen. Wie profitieren die Jungen von den Alten und was haben die Jungen den Alten voraus? Die aktuelle Schweizer Jazzszene ist so lebendig wie nie und befindet sich gleichzeitig in einem radikalen Wandel. Doch wer ist heute eigentlich das Publikum und wie erreicht man es am wirkungsvollsten? Der ständige Kampf um Zuschauerinnen und Zuschauer zwingt Veranstalter, Promoter und Musikschaffende, Bisheriges zu überdenken und neue Wege der Vermittlung zu suchen. Die Edition 05 der Schaffhauser Jazzgespräche fasst die Referate und Diskussionen von 2014 bis 2016 zusammen.

Mai 2017

Br. ca. 160 S., ca. 10 Abb. s/w.

ca. CHF 24.80 / ca. EUR 22

ISBN 978-3-0340-1390-1

Michael Zollinger

(* 1968) leitet an der Hochschule Luzern – Musik den Bereich «Getting Into Business». Kurator der Schaffhauser Jazzgespräche 2014–2016.

Urs Röllin

(* 1959) gründete und leitet seit 1990 zusammen mit Hans Naef das Schaffhauser Jazzfestival. Er ist Jazzmusiker (E-Gitarre) und Dozent an der Musikhochschule Luzern – Jazz/Pädagogik. Er initiierte 2004 die Schaffhauser Jazzgespräche zusammen mit Patrik Landolt.



Bruno Spoerri (Hg.)

Jazz in der Schweiz

Geschichte und Geschichten

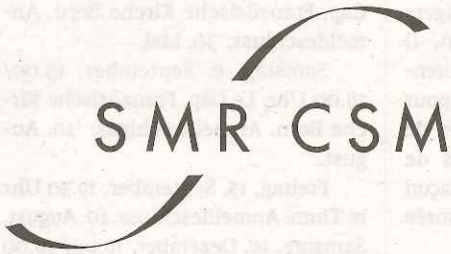
2005. Geb. 464 S., 136 Abb. s/w.

mit CD-ROM CHF 29.80 / EUR 26

ISBN 978-3-0340-0739-9



9 783034 007399



Schweizer Musikrat SMR

Conseil Suisse de la Musique CSM

Consiglio Svizzero della Musica CSM

Cussegl Svizzer da la Musica CSM

Was hat Jazz mit Politik und Volksmusik am Hut?

Die Schaffhauser Jazzgespräche sind das lebendige Diskussionsforum für den Jazz und finden dieses Jahr zum 14. Mal im Rahmen des Schaffhauser Jazzfestivals statt. Als wiederkehrende Plattform ist sie zum wichtigsten Diskussionsforum der nationalen Jazzszene geworden, welche den Austausch zu aktuellen Fragen rund um den Jazz fördert und Diskussionen anstösst.



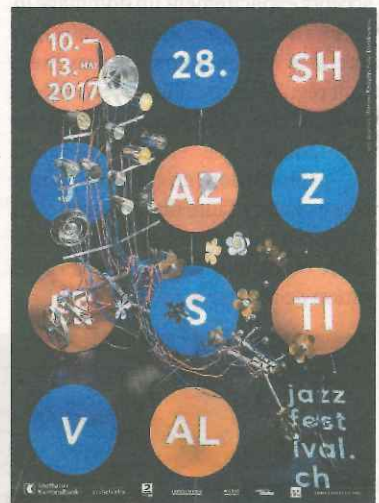
Sarah Chaksad — «Volksmusik» wie Tango, Flamenco, Salsa, Musette oder Klezmer befruchtet in vielen Ländern den Jazz. Wieso ist das in der Schweiz anders? Was hat der Tango, was die Appenzeller Folklore nicht hat? «Jazz ist stets politisch», sagt der amerikanische Saxophonist Mark Turner. Wir leben in einer Zeit medialer Überflutung und zunehmender Verunsicherung, in der sich Fremdenfeindlichkeit und Sparhysterie breit machen. Wie reagieren wir im Jazz darauf? Wie artikuliert sich politisches Engagement in unserer musikalischen Praxis? Solchen Fragen gehen die 14. Schaffhauser Jazzgespräche im Rahmen des 28. Schaffhauser Jazzfestival (10. – 13. Mai 2017) nach und vergleichen die Einflüsse von Politik auf Volksmusik und Jazz, hier und anderswo.

Die Schaffhauser Jazzgespräche 2017 kommen in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia, der Hochschule Luzern – Musik, der Zürcher Hochschule der Künste, dem Jazzcampus der Musik-Akademie Basel/FHNW und dem Schweizer Musik Syndikat (SMS) zustande

schliessend, zwei Diskussionsrunden. Diese werden von Theresa Beyer (Musikjournalistin) moderiert. Dazwischen zeigen junge Jazzmusikerinnen und –musiker auf, was sie sich zu den beiden Schwerpunkten Volksmusik und Politik im Zusammenhang mit Jazz überlegt und welche Statements sie zusammengetragen haben.

Jazz und traditionelle Musik

Die Schaffhauser Jazzgespräche beginnen mit einem Einführungsreferat von Jürg Solothurnmann, der zusammen mit Hans Kennel 1982 die Band



Die Schaffhauser Jazzgespräche: das lebendige Diskussionsforum für den Jazz. Bild: SJF

Alpine Jazz Herd gründete. Dabei kombinierten sie Elemente des zeitgenössischen Jazz mit Volksmusik aus der Schweiz und hatten grossen Erfolg. Zu seinem Referat schreibt er: «Trotz seiner rapiden Emanzipation hat der Jazz – mit Wurzeln in der Blues-Tradition der Afroamerikaner, der Volksmusik der Euroamerikaner und der frühen städtischen Populärmusik – seine Beziehung zu Volksmusik und traditionellen Musikstilen nie ganz aufgegeben, sie sorgten mit zu seiner internationalen Verbreitung. Ist der Jazz selber Volksmusik, Popmusik oder Kunstmusik? Im Referat geht es um die verschiedenen Mentalitäten schriftlicher und oral-auraler Überlieferung und um das Spannungsfeld zwischen ausnotierter Komposition und totaler Improvisation». Am Schluss berichtet Solothurnmann über die eigenen Erfahrungen mit der Alpine Jazz Herd (1982–94).

Wir, der Jazz und die Volksmusik in der Schweiz

In der anschliessenden Diskussion zum Thema «Wir, der Jazz und die Volksmusik in der Schweiz» diskutieren Corin Curschellas (Musikerin und

Leiter Profil Jazz und Pop ZHdK) und Johannes Rühl (Künstlerischer Leiter des Festivals Alpentöne) über die Berührungspunkte von Jazz und Schweizer Volksmusik. Sie gehen u.a. auf die Frage nach, wieso JazzmusikerInnen sich in der Schweiz überhaupt mit dem heimischen traditionellen Musik auseinandersetzen, obwohl der Jazz seine Ursprünge in den USA hat.

Junge Stimmen zum Thema Volksmusik und Jazz

Sechs Studierende von Musikhochschulen setzen sich mit Fragen rund um Schweizer Volksmusik, Politik und Jazz auseinander. Dabei diskutieren sie, was ihnen die Volksmusik bedeutet und inwiefern sie in ihr musikalisches Schaffen einfliesst. Die jungen Jazzmusikerinnen und –musiker zeigen auf, wie vielfältig ihre Beziehungen zur Schweizer Volksmusik sind und welche Faktoren sie prägen.

«Jazz ist stets politisch»

Der Kölner Musikpublizist Michael Rüsberg führt mit seinem Impulsreferat «Jazz ist immer politisch. Stimmt dieser Satz von Mark Turner? Wenn ja, wie müsste dieser Jazz klingen?» in den zweiten Schwerpunkt ein. Anschliessend diskutieren mit ihm über «Jazz und Politik»:

Julia Hülsmann (Musikerin), Christoph Baumann (Musiker), Hans Feigenwinter (Musiker). Sie gehen auf die Frage nach, wie der Jazz heute auf die Gesellschaft wirkt und ob Jazzmusikerinnen und Jazzern ausserhalb der Musik überhaupt Aufgaben im Dialogfeld von Musik und Gesellschaft zukommen. Sollen Jazzmusikerinnen und Jazzern politisch Stellung beziehen? Wirkt sich die aktuelle politische Weltlage auf ihr Schaffen aus?

Mehr Infos zu den Schaffhauser Jazzgesprächen und zum Festival auf: > www.jazzfestival.ch

Das Schweiz Musik Syndikat in Kürze

Das Schweizer Musik Syndikat SMS ist die Organisation für den Jazz und die improvisierte Musik in der Schweiz. Der Berufsverband vertritt die Interessen der Jazzmusikerinnen und Jazzern. Dabei verfolgt er berufsspezifische und kulturpolitische Ziele, fördert den Austausch in der Szene und bietet umfassende Dienstleistungen.

Mehr Infos:

Verbandsadresse
Schweizer Musikrat SMR
Haus der Musik
Gönhardweg 32, CH-5000 Aarau
T +41 62 822 94 23
info@musikrat.ch
www.musikrat.ch

SMZ-Partner:
www.evta.ch
www.estasuisse.ch
www.ig-akkordeon.ch
www.musikinsel.ch
www.rhythmik.ch

Das Archiv des Jazzfestivals geht online

Rund eine Viertelmillion

beträgt das Budget für die Aufarbeitung des Archivs des Jazzfestivals Schaffhausen. Vor allem die Ton- und Videodokumente sind für die künftigen Nutzer einzigartig.

VON ALFRED WÜGER

SCHAFFHAUSEN Im Atelier von Urs Röllin, Jazzmusiker und 1990 zusammen mit Hausi Naef Begründer des Schaffhauser Jazzfestivals, befinden sich die Schätze, auf die nun die Hochschule Luzern ein Auge geworfen hat: die Dokumente, Bewerbungen, Tonträger aus knapp 30 Jahren Schaffhauser Jazzfestival. Die Sachen stecken in Regalen und in Einkaufstüten. Urs Röllin greift hinein und zieht Material heraus. Man kann sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, dass hier noch ein gewisses Chaos herrscht, zumal inmitten des ganzen Sammelsuriums von all diesen Tüten und Schränken auch ein Hometrainer und ein altes Velo stehen. Und auch ein Computer.

Dokumente und Tonmaterial

«Ja», sagt Röllin, «es gibt viel zu tun. Der Hometrainer und das Velo gehören nicht dazu. Der Computer hingegen schon.» Er müsse jetzt jede Datei, die nicht selbsterklärend sei, betiteln. Ausserdem seien alle Verträge, Bewerbungsunterlagen der Bands der vergangenen 27 Jahre zu sichten. Am Anfang hätten die Musiker Tonkassetten geschickt, später dann selbst gebrannte CDs. «Die ersten 15 Jahre haben wir jeweils die CDs behalten, die Begleitbriefe aber weggeworfen», sagt Urs Röllin, «das war ein grosser Fehler.» Auf den habe ihn dann ein Historiker, der von diesem Vorgehen erfuhr, aufmerksam gemacht. «Seither haben wir alle Originalbewerbungen behalten.»

Hausi Naef führt ein zweites Archiv in seinen Arbeitsräumen in der Kammer. Er öffnet die Schubladen. Hier lagern alte Plakate, Werbefahnen, Bierdeckel, Kalender, Fotos. Alles fein säuberlich nach Jahrgang abgelegt. Ob er denn gleich beim ersten Festival die Vision gehabt habe, dass das alles mal



Urs Röllin inmitten des Sammelsuriums von Archivalien. Die Dokumente sind allerdings geordneter, als es scheint. «Pro Jahrgang sind es zwei bis drei Einkaufstüten mit Dokumenten», so der Mitbegründer des Schaffhauser Jazzfestivals. Bild Selwyn Hoffmann

von derart grossem Interesse sein würde. «Ich bin ein leidenschaftlicher Sammler», gibt Hausi Naef zur Antwort. «Dass sich jetzt die Hochschule Luzern für diese Dinge interessiert, entlastet

«Am Anfang behielten wir nur die CDs, nicht aber die Begleitbriefe der Bewerbungen. Das war ein Fehler.»

Urs Röllin
Mitbegründer des Schaffhauser Jazzfestivals

mich allerdings enorm.» Er deutet auf ein Möbel und sagt: «Dieser ganze Schrank ist voller CDs, und zu Hause habe ich noch einmal 1000 Stück sowie

400 der früher üblichen Tonbandkassetten. Das geht alles kaputt und muss dringend aufgearbeitet werden.»

Viele archivwürdige Gegenstände befinden sich allerdings in Privatbesitz, einige Lampen, die von Linda Graedel bemalt wurden, etwa oder ein Brief von George Gruntz, den Hausi Naef hütet. «Diese Sachen vermache ich dann einmal testamentarisch dem jetzt entstehenden Archiv», sagt er.

Devotionalien wie Instrumente oder persönliche Gegenstände von Musikern befinden sich im Übrigen nicht im Archiv. Aber viele Ton- und vor allem auch Bilddokumente. Röllin: «Wir haben seit einigen Jahren unseren Videokanal, und dort ist jedes Konzert dokumentiert. Bereits jetzt ist mit 150 000 Klicks das Interesse enorm.»

Staatsarchivar Roland E. Hofer begrüsst das Interesse der Hochschule Luzern an den Archivalien des Schaffhauser Jazzfestivals. «Die Hochschule hat ja bereits das Willisauer Jazzfesti-

«Gegenstände aus meinem Privatbesitz und die ich noch brauche, vermache ich später dem neuen Archiv.»

Hausi Naef
Mitbegründer des Schaffhauser Jazzfestivals

val wissenschaftlich aufgearbeitet, und das Resultat ist fantastisch. Wir reden bei einem solch modernen Archiv von einer komplexen Datenbank. Damit hat

Das Jazzarchiv Ein Projekt der Hochschule Luzern

Ausgangslage Das Jazzfestival Schaffhausen wird seit 1990 durchgeführt und präsentiert seit seinen Anfängen ausschliesslich improvisierte Musik mit engem Bezug zur Schweiz. Als Werkchau für den Schweizer Jazz ist dieses Festival einzigartig.

Konzept Das Schaffhauser Jazzfestival schenkt seine Dokumente der Hochschule Luzern und der Schweizer Nationalphonothek. Diese Quellen werden archiviert und digital über den Onlineauftritt des Schaffhauser Jazzarchivs der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ziele Per 31. Mai 2019 sind die bis zu diesem Zeitpunkt angefallenen Quellen des Jazzfestivals Schaffhausen archiviert. Per 31. Mai 2019 ist eine datenbankbasierte Webseite entstanden, die die Geschichte des Jazzfestivals Schaffhausen dokumentiert. Die Übergabe künftiger Quellen ist vertraglich gesichert. (Wü.)

die Hochschule Luzern Erfahrung. Wenn wir im Kanton Schaffhausen eine solche Datenbank aufbauen müssten, dann wäre das angesichts knappster Finanzen nicht prioritär. Und andererseits müssten wir viel mehr Geld in die Hand nehmen.» Das Staatsarchiv will aber die nun anrollende Arbeit unterstützen. «Wie genau das geschehen soll, wird im Augenblick abgeklärt.»

2019 soll die Vernissage sein

Das Budget für das Archiv des Schaffhauser Jazzfestivals beläuft sich auf rund 250 000 Franken. Nach dem diesjährigen Jazzfestival, das vom 10. bis zum 15. Mai stattfindet, wird das Material sortiert und verpackt und nach Luzern und Lugano transportiert, wo das alles ab Oktober dann digitalisiert und katalogisiert wird. Im März 2018 wird dann der Onlineauftritt vorbereitet, und im Mai 2019 ist die Vernissage des Jazzarchivs und der Webseite im Rahmen des 30. Jazzfestivals Schaffhausen vorgesehen.

ERSTSENDUNG

MO 23. JANUAR / 20.04 UHR
WDR 3 KONZERT

27. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL 2016 (TEIL II)

LUZIA VON WYL ENSEMBLE**LUZIA VON WYL** / Klavier**NICOLA KATZ** / Klarinette**LUKAS ROOS** / Bassklarinetten**SIMON HEGGENDORN** / Violine**JONAS ITEN** / Violoncello**ROMAN GLASER** / Flöte**LEVI MAREK** / Fagott**ANDRÉ POUSAZ** / Bass**RAPHAEL CHRISTEN** /

Marimbaphon

LIONEL FRIEDLI / Drums**LISETTE SPINNLER QUARTETT****LISETTE SPINNLER** / Gesang**STEFAN AEBY** / Klavier**PATRICE MORET** / Bass**MICHAEL STULZ** / Drums

Alle Ensembles des 27. Schaffhauser Jazzfestivals wurden von Musikerinnen geleitet. Einige davon sind in Deutschland (noch) nicht sehr bekannt – zum Beispiel Luzia von Wyl aus Luzern.

Luzia von Wyl, 30 Jahre jung, hat vor kurzem ihren Job als Klavierlehrerin an einem Gymnasium gekündigt, um sich ausschließlich auf ihre Tätigkeit als Pianistin, Komponistin und Bandleaderin zu konzentrieren. In ihrem Ensemble dominieren warme Klangfarben. Die 40-jährige Lisette Spinnler, Jazzsängerin aus Basel, war auf WDR 3 schon einmal vertreten. Sie hat in ihrem Programm immer auch Standards, neuerdings vermehrt eigene Kompositionen (zur Lyrik von Emily Brontë) und immer auch gute Pianisten, jetzt den vielversprechenden Stefan Aeby.

**AUFNAHMEN**

vom 27. Mai 2016 aus dem Kulturzentrum Kammgarn, Schaffhausen

ERSTSENDUNGFR 20. JANUAR / 20.04 UHR
WDR 3 KONZERT**27. SCHAFFHAUSER
JAZZFESTIVAL 2016 (TEIL I)****75. GEBURTSTAG VON IRÈNE SCHWEIZER****IRÈNE SCHWEIZER** / Klavier**JOËLLE LÉANDRE** / Bass**DOMENIC LANDOLF TRIO****LUCIA CADOTSCH »SPEAK LOW«**

Früher und vollständiger als das Jazzfest Berlin setzt die Schweiz ein großes Jazzmotto 2016 um: alle Ensembles des 27. Schaffhauser Jazzfestivals wurden von Musikerinnen geleitet!

Für Irène Schweizer war es ein Heimspiel. Die Grande Dame des Schweizer Jazz ist 1941 in Schaffhausen geboren. Und man durfte staunen, welche Verehrung ihr zu ihrem 75. Geburtstag seitens der Stadtgesellschaft Schaffhausen zuteil wurde, aus deutscher Sicht allenfalls vergleichbar mit der Zuneigung der Frankfurter zu »ihrem« Albert Mangelsdorff (1928 – 2005). Heiter war es, wie es der Free Jazz nicht alle Tage kennt: Der Schweizer Schriftsteller Michael Stauffer

zum Beispiel hielt die Laudatio in Kabarett-Manier. Lucia Cadotsch, geboren 1984 in Zürich, hat längere Zeit nicht in ihrem Heimatland gespielt. Sie kam aus ihrer Wahlheimat Berlin mit einem bestens aufgestellten Trio und einem Programm ungewöhnlicher Standards-Bearbeitungen.

**AUFNAHMEN**

vom 26. und 27. Mai 2016 aus dem Kulturzentrum Kammgarn, Schaffhausen

Jazz, Volksmusik und Politik erörtert

Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Über Musik aber durchaus reden. So haben sich die «Jazzgespräche», an denen Musik- und Medienschaffende mit allerlei Leuten aus Kultur, Politik und Wissenschaft diskutieren, als wertvoller Teil des Jazzfestivals Schaffhausen etabliert. Dieses Jahr wird die Frage «Was zum Teufel hat der Jazz mit Politik und Schweizer Volksmusik am Hut?» erörtert. Verbindungen gibt's da einige, interessante Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch, dem Teufel wird es wohl egal sein.

14. SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE

Samstag, 13. Mai, 13 bis 18 Uhr, Foyer, Hotel Rüden, Schaffhausen.

Schaffh. Nachrichten 8.5.17

Ausgehtipp

► Mittwoch, 10. Mai



Jazz Days

Im Mai wird Schaffhausen zum 28. Mal zur Hauptstadt des aktuellen Schweizer Jazz. Vom 10. bis 13. Mai zeigt das Festival eine spannende Momentaufnahme des Schweizer Jazz. Der Solokünstler Julian Sartorius wird die Festspiele beginnen lassen, der so einiges mit seinem Instrument, dem Schlagzeug, anzufangen weiss. Abgeschlossen wird der Abend von Andreas Schärers The Big Wig. Ein Sextett, welches sich mit dem Orchestra of the Lucerne Festival Alumni zusammengetan hat.

Anlass: «28. Schaffhauser Jazzfestival»

Ort: Schaffhausen, Stadttheater

Zeit: 20.15 Uhr



SMS-Umfrage

Frage der Woche:
Sollen die Gemeinden bei der Denkmalpflege mehr Verantwortung erhalten?

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).

Schaffhauser Nachrichten 10.5.17

Donnerstag, 11. Mai 2017



Festivalstimmung

Gestern startete die 28. Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals. Bis Samstag gibt es jeden Tag Highlights aus der Schweizer Jazzszene – mit einigen Überraschungen und viel neuer Musik, zum Beispiel vom «Colin Vallon Trio», das sein neues Album «Danse» taufen wird (Do, 20.15 Uhr, Kammgarn), oder vom 15-köpfigen Orchester der Saxophonistin Sarah Chaksad, das mit geballter musikalischer Kraft begeistert (Do, 22.30 Uhr, Kammgarn).



Colin Vallon (l.) und seine Mannen.

Auch ein Jazz-Altmeister ist dabei: Am Freitag und Samstag (jeweils 20.30 Uhr) spielt der Tessiner Trompeter Franco Ambrosetti, der atmosphärische Clubs der grossen Bühne vorzieht, in der Neustadtbar. Und auch im TapTab wird es experimentell: Das Projekt «JPTR» um Sängerin Andrina Bollinger und Drummer Ramón Oliveras bringt, auf Gesang und Perkussion fokussierend, einen avantgardistischen Hybrid aus Pop und Jazz (Fr, 23 Uhr).

Und am Samstag finden wieder die Jazzgespräche statt: Die Diskutierenden gehen diesmal der Frage nach, was Jazz, Politik und Volksmusik miteinander zu tun haben (ab 13 Uhr, Hotel Rüden).

Das ganze Programm und alle Infos finden sich unter www.jazzfestival.ch.

DO-SA (11.-13.5.)

VERSCHIEDENE ZEITEN UND ORTE (SH)

8.5.17

Journal Die Chilbi in Schleithem bot

Attraction Neuhausen

28. Schaffhauser Jazzfestival Urs Vögeli

ist Mitglied der Programmgruppe.

den Begriff Jazz auf.



Schade für das Renommee des Jazzfestivals

Zu «Der Küchenmeister mit zu vielen Köchen», SN vom 11. 5.

Nach dem Mittwochabend im Stadttheater am folgenden Tag Ihren Artikel zu lesen, ist eine kalte Dusche.

Ich bin keine Musikwissenschaftlerin und keine Komponistin, kann deshalb über die Qualität der Komposition von Andreas Schaerer nicht urteilen.

Ein «konventionell klingendes Stückwerk» war am Mittwochabend jedoch nicht zu hören, und ob das Werk «keine neuen Wege aufzeigen kann», werden wir aus den Rezensionen der nachfolgenden Konzerte in hochkarätigen Konzertsälen wie der Elbphilharmonie Hamburg etc. weiterverfolgen können.

Für den Start des Jazzfestivals enttäuschend finde ich jedoch den Bericht von Alfred Wüger und Sandro Stoll mit Fokussierung auf die Komposition von Andreas Schaerer, die ihnen nicht gefällt. Die Ausstrahlung des Orchesters mit hochmotivierten, erstklassigen jungen Musikern, die Leistung des Dirigenten in Anbetracht einer aussergewöhnlichen Partitur, die Beherrschung von Dynamik und Artikulation, die aussergewöhnliche Besetzung des Orchesters ... von alledem ist in ihrem Artikel nichts zu lesen – so wie ihnen auch die Begeisterung des Publikums entgangen ist.

Schade für die Initianten, Organisatoren, Musiker – und vor allem für das Renommee des Schaffhauser Jazzfestivals.

Marianne Heusser-Krause
Schaffhausen

Unter der Rubrik «Leserbriefe» veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. In der Regel werden nur mit vollem Namen, Adresse und Telefonnummer gezeichnete Leserbriefe veröffentlicht.

richte

«Salzburger Stier»

Hochkarätiges Kabarett im

MITTWOCH, 10. MAI 2017 Schaffhauser Nachrichten



Die Stadt im Bann des zeitgenössischen Jazz: Von heute Abend bis am Samstag gibt es in Schaffhausen fast kein anderes Thema als das 28. Schaffhauser Jazzfestival – eines der wichtigsten der Schweiz. Wir sprechen mit dem Gründer Urs Röllin (r.) und dem Co-Organisator Hausi Naef.

Hüt im Gschpröch, 18.00, SHF

Programmänderung bleibt vorbehalten.

SRF 1	SRF 1	SRF 2
12.15 Mini Beiz, dini Beiz (W)	12.45 Tagesschau	13.00 Meteo
13.00 Glanz & Gloria (W)	13.30 Sibel & Max(2/12)	14.20 Bettys Diagnose
15.15 Welt der Tiere	15.55 Inga Lindström: Rasmus und Johanna. TV-Liebesgeschichte (D 2008)	17.30 Guetnachtgschichtli
17.40 Telesguard	18.00 Tagesschau	18.10 Meteo
18.15 Mini Beiz, dini Beiz	18.40 Glanz & Gloria	18.59 Tagesschau-Schlagzeilen
19.00 Schweiz aktuell	19.25 SRF Börse	19.30 Tagesschau
19.55 Meteo	20.05 Top Secret Show	20.55 Rundschau Magazin. U.a.: Schweizer Spion: Daniel M. in der Mauss-Falle
21.35 Ziehung des Schweizer Zahlenlotos	21.50 10vor10	22.15 Meteo
22.25 Kulturplatz	U.a.: Im Tanzrausch	22.55 Unsichtbare Müt-
8.30 Das Teller (W)	Jimmy's	9.45 Las
10.05 Im	10.30 Mc	11.25 Julia
12.05 Ali	Herzen 12	Jim 13.15
13.35 Park	Leods Töcl	16.00 Eisrunde: Schland. Ausl at Work 19 mit Jamie
20.00 spo	20.10 Fus	ons
nal	Atk	Rea
Ma	tior	pi.
Sas	22.50 Nev	23.05 oo
119		